



Bild 7 / Französischer Notentitel  
(Um 1820)

baum oder auf der Spielwiese, die Mädchen mit Schmachtaugen und geöffnetem Munde, in dem eine Reihe von Perlzähnen glänzten, die fischen Kavaliere und ihre eleganten Konfektioneusen und Soubretten, alles höchstens mit dem Unterschiede, daß das sinnliche Moment, der demimondäne Zug stärker als früher in die Erscheinung trat. Auch qualitativ war es derselbe Kitsch wie früher, aber es war ein Kitsch, den man nicht mehr übersehen konnte, der sich mit den stärksten Mitteln der Technik dem Blicke aufdrängte, der zugleich Anspruch erhob, Kunst zu sein



Bild 8 / Französischer Notentitel  
(Um 1830)

und mit Künstlernamen und -bezeichnungen prunkte. Denn in zwei Beziehungen hatten die Verleger von der Bewegung gelernt, sie wußten den Wert einer Signatur zu schätzen und noch mehr den Wert plakathafter Stilisierung. Eine Menge kleiner Affichen sucht sich jetzt in den Schaufenstern der Musikalienhandlungen zu überschreien. Es hätte keinen Zweck, die vielen Namen von Notentitelzeichnern hier aufzuführen oder gar ihre

Arbeiten kritisch zu beurteilen; steht doch neben wenigem Gelungenem eine Unmenge übelster Marktware. Nur einige von den Zeichnern, die den Notentitel zu ihrem Sondergebiet gewählt haben, seien hier genannt, weil sie die Aufgabe geschickter und geschmackvoller als ihre Genossen auffaßten.

Der erste, der die Erbschaft der Bahnbrecher für den künstlerischen Notentitel antrat, war Telemann. Sein



Bild 9 / Französischer Notentitel  
(Um 1830)

Werk zählt zweifellos schon verschiedene hundert Blätter. Überall zeigt er sich als der gewandte Alleskönner; Figürliches und Landschaftliches, Ernstes und Heiteres, Pikantes und Sentimentales, Bildhaftes und Plakatartiges hat er mit gleicher Leichtigkeit gestaltet, wie es gerade verlangt wurde. Nicht minder leicht wußte er sich jedem Stil, jedem Modegeschmack anzupassen, vom Jugendstil bis zur gotisierenden Holzschnitt-Manier der modernsten Primitiven. Besonders gut wußte er sich in die Weise der Wiener Werkstätten einzufühlen. Freude kann man aber nur selten an seinen Arbeiten haben,



Bild 10 / Französischer Notentitel  
(Um 1840)